Covington.

Die Covingtoner Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West 6. Straße. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgend welcher Art werden bis neun Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon Court 8254.

Sprung von der Hängebrücke.

Der 45jährige Schildermaler Fred. Stretz, von No. 1426 Vine Straße, hat gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr seinem Leben dadurch zu einem plötzlichen Abschluß zu bringen versucht, daß er von der Hängebrücke in den Fluß sprang. Bevor er jedoch die Oberfläche des Wassers erreichte, schlug er mit dem Hinterkopf gegen einen eisernen Pfosten der Brücke und erlitt einen Genickbruch, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Stretz, der auf das Geländer der Brücke geklettert war, zog die Aufmerksamkeit des Polizisten Harry Johnson auf sich. Der Polizist vermuthete einen Selbstmordversuch und war im Begriff Stretz zu packen und von dem Geländer herabzuziehen, als dieser plötzlich sich vornüber beugte und sich in die Tiefe fallen ließ. In seinem Fall stieß er gegen einen eisernen Pfosten, der unterhalb der Brücke zur Stütze der elektrischen Signallichter angebracht ist. Capt. C. H. Hardinger von der Hatfield Coal Co., welcher zur Zeit in einem Kahn auf dem Fluß sich befand, ruderte schnell herbei und es gelang ihm, den Körper, aus welchem das Leben bereits entwichen war, in das Boot zu ziehen. Er landete am Fuß der Main Straße und benachrichtigte den Coroner Dr. Riffe, worauf dieser die Leiche nach der Morgue von Swetnam & Son bringen ließ. Der Tapezierer und Anstreicher H. W. Kohlmann von No. 1426 Vine Straße identifizirte daselbst die Leiche. Er erklärte, daß er während des Tages Stretz begegnet war und bei einem Glas Bier ein Gespräch mit ihm geführt habe. Letzterer habe ihn aufgefordert, mit ihm nach einer Advokaturkanzlei zu gehen, da einer seiner Söhne in einer Fabrik verletzt worden sei. Plötzlich sei Stretz verschwunden gewesen. Stretz habe auf ihn den Eindruck gemacht, als ob er wegen der Verletzung seines Sohnes in gedrückter Stimmung sich befand. Stretz hinterläßt 7 Kinder. Seine Wittwe wohnt No. 226 Grant Straße, Cincinnati. Der Coroner wird heute einen Inquest abhalten.

— Im Circuitgericht wurde gestern von Pearl Brueckner gegen William Brueckner eine Scheidungsklage eingereicht. Das Paar hatte sich im Mai 1912 verheirathet. Die Klägerin beschuldigt ihren Gatten der Grausamkeit, Trunkenheit, Verschwendung und Vernachlässigung. Die Klägerin verlangt außer der Scheidung, daß ihr die Obhut über ihr Kind bewilligt werde. — Die Star Drilling Machine Co. verklagte Harry E. Patey auf Zahlung von $1160 und daß sein persönliches Eigenthum beschlagnahmt werde.

— Besitztitel-Veränderungen: — Mary F. Keefer an Edward Lufbourgh, eine Lot 25 bei 74 Fuß an der Südseite der Bremen Straße zu $650. — Der Model Bauverein an John Jelly, zwei Lots, jede 30 bei 230 Fuß an der Südseite der Walnut Straße zu $1650.

— Heirathsscheine. Walter Mosar, 23, von Danton, O., und Caroline E. Wahle, 20, von Covington.

— Der Bundesrichter Cochran beauftragte gestern den Marschall Ford, eine Quantität „Catsup" zu zerstören, welche vom Inspektor für Nahrungsmittel hier konfiszirt worden war.

— Mary B. Sparrow von No. 1225 De Coursey Ave., welche mehrere Jahre lang in der Office der John Shillito Co., angestellt war, wurde gestern nach dem Allgemeinen Hospital gebracht, um sich einer chirurgischen Operation zu unterziehen.

— Die Korn-Ausstellung wird morgen im 7. Straße Markthause eröffnet und am kommenden Freitag geschlossen werden. Herr E. G. Kinney von der Lexington, Ky., Acritultur Association wird die Preise für Korn vertheilen. Es werden auch Preise für Pies und Cakes zur Vertheilung gelangen. Das Richter-Kollegium hierfür besteht aus folgenden Damen: J. B. Read, Benj. Eilerman und T. J. O'Brien.

— In der bevorstehenden Massenversammlung der Sonntagsheiligen werden jedem Sprecher blos 10 Minuten erlaubt, um sein Licht leuchten zu lassen. Folgende Redner sind bis jetzt angemeldet worden: Rev. C. W. Barnes, Rev. J. B. McDaniel. Rev. H. H. Webb, Rev. Joseph Harris, Rev. J. Cochran Hunt und Rev. J. S. Dapp.

— Das Landhaus des Thomas Hanauer, an der Buttermilk Pike, eine halbe Meile südlich von Crescent Springs gelegen, wurde gestern Morgen durch einen Brand vollständig zerstört. Herr Hanauer befand sich zur Zeit allein im Hause. Durch den schrillen Ton einer Lokomotive wurde er um 2 Uhr aus dem Schlafe geweckt. Er gewahrte zu seinem Schrecken, daß Flammen durch die Diele seines Schlafzimmers hervordrangen. Es gelang ihm unversehrt ins Freie zu gelangen, wo er die Nachbarn zur Hülfe herbeirief. Diese versuchten vergebens mit Wassereimern den Brand zu löschen. Die Flammen, die mit großer Schnelligkeit um sich griffen, hatten in kurzer Zeit das Gebäude zerstört. Der Schaden beträgt $3000, welcher theilweise durch Versicherung gedeckt ist. Herr Hanauer ist als Buchhalter in der Covington Savings Bank und Trust Co. angestellt.

— Der Frauen-Hülfsverein des Booth Memorial Hospitals, wird heute im Hospital eine Versammlung abhalten.

— Der Dramatische Klub der St. Georgs-Ritter von Covington wird am 28. und am 29. Dezember in der Halle der Hl. Kreuz Kirche in Latonia den dreiaktigen Schwank „Drei Hüte" zur Aufführung bringen. Der Schwank, welcher aus dem Französischen übersetzt ist, wurde seiner Zeit in Cincinnati auch auf der deutschen Bühne aufgeführt und erzielte einen außergewöhnlichen Lacherfolg. Die Darsteller sind: Gus. Schiffer, Harry Pauly, Claude Garrick, Dan. Augert, John Kueven, Frl. E. Unkraut, Frl. Katherine Rippe und Frl. Lydia Gallagher.

— Die Linden Improvement Association wird morgen Abend eine Versammlung abhalten, in welcher Richter F. M. Tracy über das Thema „Bürgschaft" sprechen wird.

— Von Woolworth & Co., No. 632 Madison Ave., wurde ein Zweirad gestohlen. — Einbrecher, welche in das Haus der Frau J. Kelley, No. 213 West 8. Straße, eingedrungen waren, stahlen $10. Die Burschen hatten große Eile, da sie Silbergeschirr im Speisezimmer übersahen.

— C. Cornelius, ein Farbiger, fiel gestern am Ende des K. C. Tunnels von einem Frachtzug herab und erlitt einen Beinbruch, wie auch innere Verletzungen. Er wurde nach dem St. Elisabeth Hospital gebracht.

— Wm. T. Braddel von Cleveland, O., und Joseph Yaffe von Cincinnati, werden beschuldigt Wm. Bosse bedroht zu haben. Bosse ist der Obmann des Kommittees, welches von den streikenden Maschinisten der Pullen Machine Co. ernannt worden war. Braddel und Yaffe wurden verhaftet jedoch gegen Bürgschaft wieder entlassen. Bosse glaubt, daß die Beiden absichtigt hatten, ihn zu einem Friedensbruch zu provociren.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnater Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten. Anzeigen u. s. w. bis neun Uhr Abends entgegengenommen werden. Tel. South 2401.

— Im Circuitgericht wurde gestern Geo. M. Rowe von Irene Rowe geschieden. — Emilie Stevens verklagte Frank und Barbara Capvius auf $500 Schadenersatz. Die Klägerin erklärte, daß ihr Grundstück an der 3. und Jackson Straße in Dayton durch einen defekten Abzugskanal des angrenzenden Grundstücks, das von den Verklagten geeignet wird, beschädigt worden sei.

— Besitztitel-Veränderungen: — Frank P. Gill an G. B. Fuqua'e, eine Lot an der Westseite der Thornton Straße zwischen der Achten und Neunten Straße in Dayton, 31 bei 106 Fuß zu $1350.

— Heirathsscheine: — Joseph G. Herman von Newport und Beatrice B. Beyland von Bellevue, Ky. — Henry C. Abbott, 22, von Mason, O., und Letitia Wallace, 21, von College Hill, Ohio.

— Nelson Gosney, welcher früher als Zoll-Kollektor an der Landstraße nahe Grant Lick angestellt war, wurde vorgestern an der Licking Pike, zwei Meilen von Alexandria entfernt, von einem schweren Fahrunfall betroffen. Er fuhr in seinem Buggy in der Richtung gegen Alexandria, als sein Pferd plötzlich scheute und davonjagte. Fräulein Georgia Prim von Grants Lick, welche in derselben Richtung fuhr, bemerkte zu spät den Durchbrenner. Sie war nicht mehr im Stande, ihr Fuhrwerk zur Seite zu lenken. Die Räder beider Wagen verfingen sich ineinander, was zur Folge hatte, daß beide Fuhrwerke umgeworfen und die Insassen auf die Straße geworfen wurden. Fräulein Prim kam glücklicherweise unverletzt davon, während Gosnen am Kopfe tiefe Schnittwunden und Hautabschürfungen erlitten hatte. Er wurde nach dem nahegelegenen Hause von Frau J. E. Ratliff gebracht, wo ihm die erste Hilfe zutheil wurde.

— Frau Wm. Toppin, die Mutter des Journalisten James Toppin, ist gestern im Speers Hospital im Alter von 54 Jahren gestorben.

— Auf Veranlassung der Lillian Seifert von No. 1130 York Straße wurde gestern im Countygericht gegen Albert Austin wegen Sachbeschädigung ein Verhaftsbefehl erlassen.

— Gegen die Straßenbahn-Gesellschaft wurde gestern im Polizeigericht eine Vorladung erlassen, die Gründe anzugeben, weßhalb die genannte Gesellschaft es unterläßt, das elektrische Kabel, wie von den Stadt-Kommissären anbefohlen, unterirdisch zu legen. Die Straßenbahn Gesellschaft macht den Einwand geltend, daß kein Freibrief der Gesellschaft gewährt worden sei und deshalb diese nicht gezwungen werden kann, die Aenderung vorzunehmen.

— Herbert Bigelow wird heute Abend unter den Auspizien der Junge Männer Hebraische Association in der Pythiashalle an der Front und York Straße einen Vortrag über Victor Hugo's „Les Miserables" halten.

Dayton und Bellevue.

— Sheridan Council von Bellevue, Y. M. J., hat folgende Beamte erwählt: Präsident, Ed. J. Hartman; 1. Vizepräsident, Harry J. Kohrs; 2. Vizepräsident, John A. Cella; Protokoll-Sekretär, Ed. Brokamp; Finanz-Sekretär, Carl Knöbler; Korresp. Sekretär, A. B. Grollig; Schatzmeister, Jos. C. Grever; Marschall, Herbert Kenkel; Innere Wache, C. Kenkel; Aeußere Wache, A. E. Bricking; Exekutiv-Kommittee, C. A. Bricking, R. H. Hils, Geo. Benz, Aalph. J. Giese und Jos. Von Höne.

— Der Dantoner Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung durch eine amendirte Ordinanz die Löhne wie folgt erhöht: Polizeichef von $70 auf $75; Polizei von $60 auf $65; Feuer-Wachen von $60 auf $65 per Monat. Die Ordinanz für die Verbesserung der Zehnten Avenue und der McKinney zur Terrace Avenue wurde unter Suspendirung der Regeln angenommen.

— Fräulein Lillian Grimme feierte in der Wohnung ihrer Schwester Frau Cramer an der Dayton Pike ihr Wiegenfest, zu dem sich Folgende zur Gratulirung eingefunden hatten: Frls. Anna Mader, Alice Turner, Mazie Plunket, Verna Smith, Catherine Klein, Mary und Augusta Gusser, Ida Wetzel, Estelle Gray, Mirle Freeman, Bertha Hedger, Edith Ketter, Irene Ronse und Lillian Grimmie.

— Der 11jährige Wm. Grogan von der Dritten und Clay Straße in Dayton wohnhaft, versuchte gestern einen Frachtzug zu besteigen. Er glitt aus und stürzte zu Boden, wobei sein rechtes Bein unter die Räder gerieth. Er wurde nach dem Speers Hospital gebracht, wo ihm das Bein amputirt wurde.

— John Bartell von No. 819 6. Avenue starb gestern im Alter von 74 Jahren.

Lokal-Bericht.

Briefpost nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die letzte Gelegenheit Weihnachts-Grüße nach dem alten Vaterland zu schicken, bietet sich mit dem am „Samstag, dem 11. d. M." abgehenden Dampfer „Kristianiafjord". Doch müssen Cincinnatier Briefe, um diesen Dampfer zu erreichen, bis spätestens „Donnerstag Mittag 2 Uhr" auf dem Hauptpostamt aufgegeben werden.

Räuber verscheucht.

Zwei Strolche, die es auf die Ladenkasse in dem Zweiggeschäft der French-Bauer Co., an der Carlisle und Mound Straße, abgesehen hatten, mußten gestern Abend ohne Beute gemacht zu haben, die Flucht ergreifen. Als der Raubversuch gestern Abend kurz vor acht Uhr verübt wurde, befand sich in dem Geschäft nur W. Tate von der Carlisle Avenue und Park Straße und als die beiden Burschen ihm mit vorgehaltenen Revolvern das ominöse „Hände hoch" zuriefen, fing Tate aus Leibeskräften zu schreien an und unter diesen Umständen hielten die Räuber es für gerathen, sofort die Flucht zu ergreifen. Tate war ob dieses Rencontres so aufgeregt, daß er nicht einmal mit Sicherheit anzugeben im Stande war, ob die Räuber Weiße oder Farbige waren.

Weihnachtsfest des Teutonia Männerchors.

Der Teutonia Männerchor wird sein Weihnachtsfest bereits am kommenden Sonntag begehen und zwar in Gestalt einer Christbaumverloosung mit Unterhaltung und Tanz in dem großen Saal des Deutschen Klubs, für welche die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind, sodaß der Erfolg völlig außer Frage steht.

Der Teutonia Männerchor hat sich vor einiger Zeit mit dem West End Männerchor vereinigt und dadurch eine Reihe rühriger, eifriger Mitglieder gewonnen, deren Mitwirkung nicht wenig einen glänzenden Verlauf der Weihnachtsfeier sichern. Besonders die Damen lassen es sich angelegen sein, sehr energisch für das Fest zu wirken und sie werden am Donnerstag Abend nach der kurzen Gesangsprobe mit dem Kommittee, das sich aus den Herren Andy Strasser, Vorsitzer, Phil. Riddinger, Sekretär und Christ. Kinter Schatzmeister zusammensetzt, die letzten Arrangements für die Veranstaltung treffen. Wer daher am kommenden Sonntag ist guter Gesellschaft vergnügte, genußreiche Stunden verleben will, dem ist der Besuch der Weihnachtsfeier des Teutonia Männerchors dringend anzurathen.

Stimmungsbild aus Trier.

In einem interessanten Brief wird über vielerlei Dinge geplaudert.

Noth macht erfinderisch. — Ersatz für amerikanisches Petroleum. — Wie man Speiseöl gewinnt. — Der eiserne Wille zum Durchhalten. — Die herrliche Haltung der Jugend. — Besuch französischer Flieger. — Ein Dienstmädchen und ein Kranker im Hospital die Opfer. — Die Einführung des Weihbischofs muß nothgedrungen eine Unterbrechung erleiden. — Die französischen Brandbomben erweisen sich als harmlos. — Allerseelentag auf dem Kirchhof. — Die Bestattung eines muhamedanischen Marokkaners.

Frau Josephine Wiersch, unsern Lesern durch ihre vortrefflichen Beiträge bestens bekannt, hat uns mit gewohnter Liebenswürdigkeit den Auszug eines Briefes zur Verfügung gestellt, den sie aus der Trierer Heimath erhalten hat. Der Brief ist von einer Verwandten der Dame geschrieben, die über so viele Dinge so fesselnd zu plaudern weiß, daß wir den Brief gern zur allgemeinen Kenntniß bringen. Er ist auch thatsächlich von allgemeinem Interesse. Der Brief lautet im Auszug:

Trier, 3. November.

Meine Lieben!

Ich sitze hier bei meiner alten Petroleumlampe, die in ein Spirituslühlicht umgewandelt, ganz wunderbar leuchtet (50 Kerzen stark.) Auch eine Kriegserfindung, wie überhaupt die Kriegserfindungen sich förmlich überstürzen. Die Beleuchtung in den ländlichen Bezirken machte uns einiges Kopfzerbrechen, da wir auf das amerikanische Petroleum verzichten müssen. Wir hatten aber eine ausgezeichnete Kartoffelernte und da die Kartoffeln den Schnapsbrennereien für ihre Zwecke zum großen Theil entzogen sind, so kann aus dem Ueberschuß eine ziemliche Menge Brennspiritus hergestellt werden. Mit diesem wird nun die Beleuchtungsfrage zum großen Theil gelöst. Auch haben die Dörfler sich vielfach wieder der alten Sitte zugewandt, abwechselnd ihre Abende gemeinsam in einem Nachbarhause zuzubringen. Auch dem Mangel an Oel konnten wir abhelfen, indem wir auf die alten Erwerbsquellen zurückgriffen, an denen unser Land so reich ist. Außer den gewöhnlichen Erzeugnissen von Oelgewinnung sammelte man Obstkerne, Buchenkerne, Sonnenblumen, Hagebutten und dergleichen. Sonnenblumen wurden zu diesem Zweck sehr viel angepflanzt, an Bahndämmen sah man sie zu Tausenden und sie enthalten 50 Prozent Oel.

Die Ernte ist in Allem in Deutschland und Oesterreich sehr gut ausgefallen, in Ungarn sogar ausgezeichnet, so daß wir selbst auf das rumänische Getreide verzichten konnten, das uns zu hohen Preisen unter der Bedingung der Baarzahlung in Gold zugänglich war. Die Kartoffeln kosten hier 3.05 Mark pro Centner. Die Lebensmittel sind natürlich sehr gestiegen, aber die Behörden haben überall einen Höchstpreis festgesetzt. So hat unsere Stadtverwaltung eine Verkaufsstelle eingerichtet, wo man Reis, Graupen, Erbsen, Bohnen usw. zu 40 Pf. das Pfd. bekommen kann. Ebenso Dörrfleisch, Rohzucker und Kartoffeln. Dafür sind wir der Verwaltung sehr dankbar und machen gerne Gebrauch davon. Wir sind aber auch Euch sehr dankbar für alles, was Ihr uns für die Liebesthätigkeit schickt. Die lange Kriegsdauer und die Trennung machen sich natürlich überall fühlbar, daher sind unsere Feldgrauen doppelt dankbar für jede Liebesgabe. Die Hurrastimmung von vorigen Jahre ist nicht mehr dieselbe, dafür sind unsere Opfer zu groß, aber der eiserne Wille zum Durchhalten ist womöglich noch gewachsen, weil er klarer und ruhiger geworden ist. Selbst bei unsern Kindern merkt man die Veränderung. Ihre Lebensauffassung ist viel ernster geworden. Unsere Jugend hier empfängt ja ganz andere Eindrücke, als diejenige im Innern des Landes. Die Grenzstädte haben ja in allem den ersten Ansturm auszuhalten. Man sieht keine Soldatenspiele mehr auf den Straßen, aber wo es gilt zu sammeln und zu helfen, da sind sie immer obenan. Sie gehen frisch aufs Ziel los, und wo wir Alten nichts mehr erreichen — unsere Jungens und Mädels schaffen's. Ich wünsche, Ihr könntet es nur einmal sehen, gleich uns würdet Ihr Euch dann fragen, welchen Einfluß diese Kriegseindrücke einmal zeitigen mögen bei dieser jungen Generation, die so säh, so tapfer und selbstverständlich alles erträgt.

Am 13. September hatten wir „hohen" Besuch. Ihr werdet wohl in den Zeitungen gelesen haben, daß ein französisches Fliegergeschwader der Stadt Trier einen Besuch abgestattet hat. Kurz vorher waren sie in Saarbrücken, es sollen 40 bis 50 Flugzeuge gewesen sein. Es gab 10 Todte und viele Verwundete. Dann kamen sie nach Dillingen und daß sie auch hierher kommen würden, stand fest. Es wurden daher Warnungssignale eingeübt. Wenn alle hier befindlichen Sirenen ertönen und das Zündel (Sturmglocke) dazu schlägt, sollten alle Bewohner sofort in die Keller flüchten, weil es dort am sichersten sei. Also am 13. September, Morgens 8½ Uhr, Sirenengeheul und Zündelwimmern! Zum Fenster hinausschauen, Schrapnellwolken hoch in der Luft sehen und dann schleunigst in den Keller eilen war das Werk von zwei Minuten. Dort hörte man beständig das Bum-Bum und Krachen. Eine halbe Stunde hörte man die Schießerei. Frau M., die bei mir war, klapperten hörbar die Zähne vor Schreck. Dann wurde es stille und wir kamen wieder ans Tageslicht. Und nun gings hinaus, den Schaden zu besehen. Das Dienstmädchen der Weinhandlung Orth an der Bahnhofsstraße war erschlagen, einem alten kranken Manne wurden im Bett beide Beine abgerissen, das waren die einzigen Opfer. Uebrigens schlug eine Bombe ganz in unserer Nähe ein, ein Haus in der Fleischstraße, in der Christophstraße, in der Nordallee wurden getroffen. In der Liebfrauenkirche durchschlug eine Bombe das Dach und riß ein Stück von der Kanzel ab. Dicht daneben im Dom wurde gerade der neue Weihbischof eingeführt, die Herren flüchteten alle in die Krypta, bis die Gefahr vorüber war. Auch in das Rothe Kreuz-Hospital der Barmherzigen Brüder schlug eine Bombe ein, die meisten aber wurden auf das Geleise der Straßenbahn geworfen, ohne viel zu schaden. Wie es scheint, hatten die Flieger es auf den Bahnhof abgesehen und das Geleise in der Bahnhofstraße für Eisenbahnschienen gehalten. Zum Glück waren fast alle Bomben Blindgänger; ob es amerikanische waren, weiß ich nicht. Zwei Wochen später kamen wieder Flieger und warfen Brandbomben in die Stadt. Des Mittags kehrten dann einige zurück, um zu sehen, ob Trier in Brand stünde. Sie flogen die Mosel entlang zurück, bald auf deutscher, bald auf luxemburgischer Seite. Aber auch diese Brandbomben waren meistens Blindgänger und unsere liebe Vaterstadt blieb auch diesmal unversehrt. Jetzt sind aber Vorkehrungen getroffen, die eine Wiederkehr hoffentlich unmöglich machen. Die Stadtbehörde hat auch eine Bekanntmachung erlassen, daß jeder, der sich während eines Fliegerangriffs auf der Straße aufhält, schwer bestraft wird. Aber der Schreck sitzt einem so in den Knochen, daß man bei dem ersten Sirenenton gerne in den Keller flüchtet.

Es kommen jetzt auch viele Soldaten heim in Urlaub, die seit einem Jahre an der Front waren. Bei denen, die aus Rußland kommen, sieht auf dem Paß „entlaust". Sie erzählen ganz fürchterliches von dieser Plage und haben ein Lied darüber gemacht nach der Melodie Steh ich in finst'rer Mitternacht. Der Humor ist ihnen also noch nicht ausgegangen.

Habt Ihr das in Paris erschienene Buch „La guerre allemande et le catholicisme" gelesen? Eine größere Schmähung der Deutschen seitens des französischen Klerus habe ich noch nicht gelesen. Wir haben das Buch durch die Schweiz erhalten. Was werden die hier gefangenen französischen Geistlichen denen zu erwidern haben, wenn sie einmal heimkehren? Sie, die hier mit so viel Rücksicht behandelt werden, während die französische Regierung sie einfach in die Armee steckte. Ach, was sind die Franzosen doch für große Kinder! Da erschien eine Broschüre „L'Allemagne en morceaux" (Das zerstückelte Deutschland). Darin theilen sie Deutschland auf, jedes Land bekommt sein Theil. Wir müssen 101 Milliarden Kriegskosten in 101 Jahren zahlen. Ach, wie klein werden wir da gemacht! Aber überall klingt die Furcht vor England durch: „Hoffentlich läßt uns England den ganzen Kongo? Das ganze Kamerun" usw. Sie scheinen also den Engländern auch nicht zu trauen.

Zum Schluß will ich noch des Eindrucks am Allerseelentag auf dem Kirchhof erwähnen. Er prangt in einem Flor von Herbstblumen, besonders auf den Gräbern der Krieger. Dumpf tönt von Westen her das Grollen der Geschütze herüber und hoch in den Lüften das Surren der deutschen Flugmaschinen. So viele, viele neue Hügel auf dem Kriegerfriedhof und immer kommen neue hinzu! Trier, als die erste deutsche Stadt an diesem Punkt der Westgrenze, ist zeitweise überfluthet von Verwundeten. Die Todtenfeiern sind ergreifend. Sarg um Sarg bringen die Feldgrauen herbei. Da steht der katholische Priester, der protestantische Pfarrer, der jüdische Rabbiner. Sie stehen alle nebeneinander, so wie auch die Gräber der Krieger ohne Unterschied von Religion und Nation nebeneinander liegen. Wie ich da stand, wurde auch ein mohammedanischer Marokkaner beerdigt, niemand war da aus seiner Heimath, niemand kannte ihn. Da kam der protestantische Pfarrer, diesmal ohne Talar, segnete das Grab ein und rief dem Fremdling einige Abschiedsworte nach, die Einem die Thränen in die Augen drängten. Auch er sei einer Mutter Kind, ein Sohn des sonnigen Afrika, der mit dem Heimweh im Herzen für sein Vaterland gestorben sei. Er sprach von dem Gleichniß des guten Samariters, und daß wir unser gutes deutsches Schild hoch halten, unsere Herzen von Feindschaft und Haß frei und auch dem Feinde die letzte Ehre erweisen sollen. — Ach, der Krieg bringt so viel, was wir nie gesehen, nie erlebt haben, er hat uns viel, viel Leid gebracht, aber er hat das deutsche Volk zusammengeschmiedet mit Banden, die stärker sind als Stahl und Eisen. Sorgen macht Euch keine um uns, wir stehen fest wie die deutschen Eichen, die allem Wind und Wetter trotzen. Aber danken thun wir Euch von Herzen im Namen unserer Feldgrauen draußen, denen Eure Liebesgaben zu Gute kommen, und im Namen unseres ganzen Volkes, das die Liebeswerkthätigkeit der Deutsch-Amerikaner wohl zu schätzen weiß. Vielen Dank auch für die regelmäßige Zusendung des „Cincinnati Volksblatt", aus dessen Inhalt wir fleißig Gebrauch machen, um auch unserem Publikum hier von der Stimmung unserer Landsleute drüben Mittheilung zu machen. Ihnen und Euch Allen herzlichen Dank und Grüße nebst dem Wunsche froher friedlicher Feiertage.

Th. H.

Bayerischer Männerchor

Hat gestern Abend seine altbewährten Beamten durch Wiederwahl geehrt.

Der N.-A. Sängerbund geht um eine Feststadt für das 65. Bundessängerfest bettelu.

Präsident John Hoffmann

In der gestern Abend im Deutschen Klub abgehaltenen Versammlung des Bayerischen Männerchors wurde durch ein, von dem Bundessekretär Herrn George Withum von St. Louis, Mo., eingetroffenes Schreiben die überraschende Thatsache bekannt, daß der Nordamerikanische Sängerbund bis jetzt noch nicht im Stande gewesen ist, eine Feststadt für Abhaltung des nächsten Bundessängerfestes zu erlangen und geradezu darum betteln muß, daß eine der zum Bund gehörenden Städte sich erbietet, das Fest zu übernehmen. Der betr. Passus in dem Schreiben, das sich selbst erklärt, hat folgenden Wortlaut:

„Den Sängern zur Nachricht, daß es der Bundesbehörde bis jetzt leider nicht möglich war, eine passende Feststadt für das 35. Bundessängerfest zu finden. Städte, die darauf reflektiren, sind gebeten, sich zu melden, da andernfalls die Bundesbehörde demnächst Schritte ergreifen muß, um eine Feststadt zu sichern. Es ergeht nochmals an alle Vereine und Städte die Aufforderung: „Welche Stadt melde sich für das Sängerfest?"

Das Schreiben erregte unter den Anwesenden begreiflicher Weise nicht geringes Aufsehen und der anwesende Bundespräsident, Herr Chas. G. Schmidt, der Mitglied des Vereins ist, gab auf eine diesbezügliche Interpellation die Erklärung ab, daß das Schreiben die heikle Lage, in welcher sich die Bundesbehörde befinde, nur zu gut darstelle. Auch fügte er hinzu, daß Cincinnati sich allenfalls erboten haben würde, als Feststadt zu fungiren, wenn bei der letzten Wahl der Vorschlag zur Veranstaltung von Bonds für eine Festhalle nicht niedergestimmt worden wäre. Unter diesen Umständen sei an eine Abhaltung des Festes in hiesiger Stadt, so gern die hiesigen Vereine es auch gethan hätten, nicht zu denken und besonders deshalb nicht, weil die Festhallen-Angelegenheit bei dem letzten hier abgehaltenen Fest Vielen noch eine unangenehme Erinnerung ist.

Einladungen des Teutonia Männerchors zu dessen Ball- und Christbaum-Verloosung, am Sonntag, 12. Dezember, im Deutschen Klub und des Goodfellow Sängerchors zu dessen Christbaumverloosung, die am Sonntag, 19. Dezember, in dessen Vereinslokal stattfindet, wurden angenommen und korporative Betheiligung zugesichert. Behufs Theilnahme an dem Teutonia Fest werden sich die Mitglieder am Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Deutschen Klub einfinden.

Herr John Schwaab, Präsident des N.-A. Stadtverbands, wurde einstimmig als passives Mitglied aufgenommen und als Anerkennung für seine, dem Verein und der Deutschen und Oesterr.-Ung. Hülfsgesellschaft geleisteten werthvollen Dienste wurde der Vertreter des „Volksblatts", Herr Charles F. Weil, ebenfalls einstimmig als Ehrenmitglied erwählt.

Als Bücher-Untersuchungskommittee wurden die Herren Andrew Geier, Jacob Hartmann und Fabian Häusler ernannt.

Der Verein trifft jetzt schon Vorbereitungen für eine große Abend-Unterhaltung mit Konzert und Tanz am ersten Sonntag im März 1916 im „Deutschen Klub", sowie für sein jährliches Konzert, das während des Monats April 1916 im Odeon stattfinden soll. Für beide Veranstaltungen sind die Ausschüsse bereits an der Arbeit. Hiermit waren die regelmäßigen Geschäfte erledigt und es wurde zur Neuwahl der Beamten geschritten, die jedoch nicht lange Zeit in Anspruch nahm, da die bisherigen bewährten Beamten sammt und sonders per Akklamation wiedererwählt wurden und zwar:

Präsident, John Hoffmann.
Vizepräsident, Wm. Hoffmann.
Prot. Sekretär, Julius Mayer.
Finanz-Sekretär, Fritz Scheuerle.
Schatzmeister, Chas. G. Schmidt.
Fahnenträger, Jacob Bollinger.
Dirigent, Ed. Strubel.
2. Dirigent, Joseph Meder.
Bibliothekar, Andrew Geier und Julius Hellenschmidt.

Delegaten zu den Vereinigten Sängern, John Hoffmann und Chas. G. Schmidt. Stellvertreter, Julius Mayer.

Delegaten zum D. A. Stadtverband, Wm. Hoffmann und Fritz Scheuerle

Delegaten zur Deutschen Tag Gesellschaft, Chas. G. Schmidt und Julius Mayer.

Die Installirung der neuen Beamten wird, wie in früheren Jahren, wieder am Neujahrstage stattfinden und zwar soll damit eine feuchtfröhliche Festlichkeit verbunden werden, mit deren Arrangements der Präsident und Vizepräsident, Hoffmann, Hoffmann & Co., betraut worden sind, was schon von vornherein eine Gewährleistung ist, daß jeder Theilnehmer sich aufs Beste amüsiren wird.

Speisen werden untersucht.

Rev. C. M. Diener, der Pfarrer der St. Clara Gemeinde in College Hill, wird sich heute mit dem städtischen Gesundheitsamt in Verbindung setzen und Proben der Speise untersuchen lassen, welche gelegentlich eines von der Gemeinde am Sonntag Abend veranstalteten Abendessen serwirt worden waren. Verschiedene der Gemeindemitglieder erkrankten nämlich am Montag unter Erscheinungen von Ptomainvergiftung, aber ihr Zustand giebt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung und es ist auch soweit absolut nicht sicher, daß diese Erkrankungen durch die bei dem Supper genossenen Speisen verursacht wurden.

Eintracht-Stamm No. 290.

Der Eintrachtstamm No. 290 der deutschen Rothmänner veranstaltet am Samstag, 11. Dezember im Deutschen Klub einen Gesellschaftsball und ladet hierzu alle Stämme sowie Freunde dieses Ordens ein. Das Kommittee hat alle Vorbereitungen getroffen und verspricht allen Theilnehmern einige gemüthliche und vergnügte Stunden. Das Vorbereitungs-Kommittee besteht aus den Herren Th. Pütz, Vorsitzer; Jacob Müller, Sekretär; H. Roeckers, Schatzmeister; Jul. Krey, Otto Fischer und Ph. Pfeiffer. Die Ticketabrechnung für Garderobe findet am Freitag, den 10. Dezember, in B. Flamms Halle, McMicken und Elder Straße, sowie 1125 Vine Straße bei H. Roeckers statt und zwar von acht bis neun Uhr Abends.

Eingesandt.)

Danksagungskarte.

Die Kleinen Schwestern der Armen von Florence Avenue drücken hiermit ihren herzlichsten Dank aus an alle ihre guten Wohlthäter für alle Hülfe und Gaben, womit sie uns unterstützt haben im verflossenen Jahre. Möge der liebe Gott sie alle reichlich segnen für Zeit und Ewigkeit. Mit innigsten Glückwünschen für ein freundliches Weihnachten und glückliches neues Jahr.

Die Kleinen Schwestern und ihre Pfleglinge, Florence Avenue.

Speziell für Frauen.

Paxtine

Ein lösliches antiseptisches Pulver, welches, wenn benöthigt, in Wasser aufzulösen ist.

Als ein medizinisches antiseptisches Mittel für Duschen und Behandlung von Katarrh, Entzündung oder Ausschlag der Nase, das Halses und jene durch weibliche Krankheiten verursacht, hat es nicht seines Gleichen. Seit zehn Jahren hat die Lydia E. Pinkham Medicine Co. in ihrer Privat-Korrespondenz mit Frauen Paxtine empfohlen, welches seine Vorzüglichkeit beweist. Frauen, welche kurirt worden sind, sagen, „es ist nicht mit Gold aufzuwiegen." Bei Apothekern. 50c große Schachtel oder durch die Post. The Paxton Toilet Co., Boston, Mass.